

Kelchblätter sehen aus wie Blumenblätter, ganz zart und gelblich weiß; 50 lange Staubfäden auf einem becherartigen Ring; Beere größer als Erbse, mit 5 Griffeln und 10 Samen übereinander; ist sehr schmackhaft und kommt auf die Märkte. Der Baum sieht aus wie unser Weißdorn, hat aber größere Blätter und weniger Dornen; blüht fast das ganze Jahr, wird aber nicht angepflanzt. Norburgh, Coromandel T. 69.

B. Blüten vierzählig.

Ordnung III. Stamm-Blumpflanzen.

Kreuzblumen (Cruciferen).

Schoten zweifächerig, Blüten vierblättrig, mit 4 großen und 2 kleinen Staubfäden.

Kräuter, selten Sträucher, auf der ganzen Erde zerstreut, mit abwechselnden, meist eingeschnittenen Blättern, süß, scharf und bitter, meist essbar, als Salat oder Gemüse; oft mit fleischigen, essbaren Wurzeln und alle mit ölreichen Samen, nicht giftig; häufig angebaut. Kelch vierblättrig und abfällig, Blume befgleichen, meist nagelförmig und etwas ungleich gestelit, weil eigentlich das fünfte Blatt fehlt; 6 Staubfäden, wovon 4 länger und 2 gegenüberstehende kürzer; dazwischen gewöhnlich 4 Drüsen, welche wahrscheinlich verkümmerte Staubfäden andeuten, so daß die Blüthe aus der fünfzähligen entstanden zu seyn scheint. Die Schote besteht aus 2 Bälgen, mit ihren Randrippen an einander gewachsen, so aber, daß noch eine dünne Zellhaut nach Innen läuft und die Scheidwand bilden hilft. Die Samen hängen an der Naht, mithin an der Wand und jederseits in 2 Reihen. Die 2 Nahtrippen laufen in einen Griffel mit 2 Narben zusammen; sie bleiben oft wie ein Rahmen stehen, indem die Klappen sich von unten ablösen, meist aufrotten und abfallen. Die Samen hängen an langen Stielen verkehrt, bisweilen durch Drang einer aufwärts; selten nur einer in jedem Fach, und dann vom Gipfel herunterhängend. Das Cyweiß fehlt. Das Del steckt im Keim, der immer gekrümmt ist; das Würzelchen gegen den Nabel, liegt

entweder auf der Naht der Samenlappen und heißt anliegend (accumbens, Pleurorhizae), oder auf der Seite eines Lappens und heißt dann aufsteigend (incumbens, Notorrhizae). Die Samenlappen sind meistens flach, bisweilen gefaltet und gedreht. In der Regel ist die Schote der Scheidwand parallel zusammengedrückt, d. h., die Klappen sind flach und die Nähte oder die Bandleisten weit von einander entfernt. Bisweilen sind aber die Schoten von der Naht her zusammengedrückt und die Klappen keilförmig, welches die natürliche Verbindung von 2 Wälgen ist. Oft ist auch die Schote rundlich oder viereckig. Die eigentliche Schote ist viel länger als dick; ist sie ziemlich so dick als lang, so heißt sie Schötchen. Bey manchen springen die Klappen nicht ab, und sind daher schlauch- oder nussartig.

Darnach theilen sie sich in 3 Jünfte:

- a. Schlauchartige Schoten, welche nicht klaffen.
- b. Schötchen, welche klaffen.
- c. Schoten, welche ebenfalls klaffen.

7. Junft. Wurzel-Blumenpflanzen — Kettige.

Schlauchschoten; nemlich Schoten oder Schötchen, welche nicht aufspringen.

Kleine Kräuter mit verschiedenen Blättern, meist weißen Blumen und kleinen Schötchen, ohne besondern Geruch und Geschmack. Die Kraft ruht in der Wurzel, welche manchmal scharf, fleischig und essbar ist, während die andern Theile keine ausgezeichneten Stoffe enthalten und selbst die Samen kein Del liefern, oder wenigstens nicht in solcher Menge, daß man es gewinnen könnte.

Bey einigen sind die Schötchen glatt und scheiben- oder kugelförmig; bey andern spindelförmig und gegliedert, so daß sie meistens sich nach der Quere trennen; andere haben vielstammige Gliederschoten wie die Kettige.

A. Schötchen ungliedert, ein- oder zweyfamig.

- a. Schötchen einfächerig und einsamig.

Kleine Kräutlein ohne besondere Stoffe.

* Schötchen ganz flach.

1. G. Die Schildkräuter (Clypeola).

Kelch gleich, Blumenblätter ganz, Staubfäden gezähnt, Schötchen scheibenförmig, oben ausgerandet, mit einem Samen.

1) Das gemeine (C. jonthlaspi).

Stengel zerstreut, Blätter klein, wie beym Thymian. Südlich im Sande, mit gewimperten Schötchen. Gärtner T. 141. Cavanilles, Ic. t. 34. f. 2.

2. G. Die Scheibenkräuter (Peltaria).

Schötchen scheibenförmig und nebartig mit sehr kurzem Griffel und 2—4 Samen.

1) Das gemeine (P. alliacea).

Wurzelblätter gestielt, rundlich herzförmig, Stengelblätter, pfeilsförmig; Schötchen glatt. Auf den Alpen, Schuhhoch, riecht wie Knoblauch, Blüthen in großen Endrispen, Kelch und Blume weiß, Schötchen einsamig. Jacquin, Austria t. 123. Schkuhr Taf. 182.

° Schötchen rundlich.

3. G. Die Dorte (Myagrum).

Kelch geschlossen, Schötchen forkartig, fast keilsförmig mit einem hängenden Samen; oben 2 leere Höhlen, Spuren der 2 Fächer.

1) Der gemeine (M. perfoliatum).

Stengelblätter keilsförmig, Blüthen gelb, in langen End- und Achselähren. Südlich auf Feldern, ein jähriges Kraut, 2—3' hoch und ästig, Blumen klein, blaßgelb und weiß. Scopoli, Carniola t. 35. Schkuhr T. 178.

4. G. Die Knöpfel-Dotter (Neslia).

Schötchen kugelrund, einfächerig, reif mit einem hängenden Samen.

1) Der gemeine (N. paniculata).

Blätter länglich, umfassend, Blüthen gelb, in Rispen. Im Getraide, 1½' hoch; blüht im Juny; Schötchen nicht größer als Kohlsamen. Myagrum. Fl. dan. t. 204. Gärtner T. 141. Schkuhr T. 178.

b. Schötchen zweyfächerig, nußartig, je einsamig.

Dickere Kräuter, selbst Sträuchlein, die sich durch Sonderbarkeiten auszeichnen.

5. G. Die Zackschoten (Bunias).

Kelch offen, Schötchen nußartig, vieredig, klappt nicht, je 1—2 Samen.

1) Die gemeine (B. erucago).

Wurzelblätter zackig, Stengelblätter lanzettförmig, Blumen gelb; Schötchen stachelig, an den Ranten gezähnt, scheinbar vierfächerig, je einsamig. Südlich auf Aeckern und Weinbergen, Schuhhoch und ästig. Die Frucht wird fleischig und das Fleisch zieht sich um die Samen, wodurch mehrere Fächer zu entstehen scheinen. Das scharfschmeckende Kraut zu Gemüse, früher sammt den Samen in der Apotheke. Herba et Semen Erucaginis. Jacquin, Austr. t. 340. Schkuhr T. 189. Landra; Masse au Bedeau.

6. G. Die Jericho-Rosen (Anastatica).

Kelch geschlossen, Schötchen bauchig und vom Griffel gekrönt, Klappen oben mit zwey Ohren, halb zweyfächerig, je zweysamig.

1) Die gemeine (A. hierochuntica).

Blätter elliptisch und gefeibt, Blüthen weiß, stiellos, in Achseln, Schötchen vorstig.

Palästina, Arabien und Aegypten, in Sand, bey uns selten in Gärten; Wurzel schlank und einfach, daraus mehrere gabelige Stengel, 6" lang, Blätter gestielt, 1 $\frac{1}{2}$ " lang, $\frac{1}{2}$ " breit und weißflaumig; Blüthen klein und gehäuft, Schötchen 3" groß, mit 2 Ohren, neben dem hakenförmigen Griffel, Samen rund. Beym Vertrocknen krümmen sich die Zweige kugelartig zusammen und breiten sich im Wasser wieder aus wie eine Rose, was man vor Zeiten für ein Aufleben und mithin für ein Wunder ansah, woraus die Marktschreyer je nach dem schnellen oder langsamen Deffnen derselben, leichtgläubigen Weibern die nähere oder fernere, glückliche oder unglückliche Entbindung prophezeiten; sie sollte nur an großen Festtagen, besonders zu Weihnachten, wo es also kalt und das Wunder desto größer war,

sich bewegen. Jacquin, Hort. vindob. t. 58. Plenk T. 511.
Schfuh r T. 179. Rosa hierochontea.

7. G. Die Löffel-Schoten (Vella).

Kelch geschlossen, Blumenblätter gleich und nagelförmig;
Schötchen oval, achteckig, je vierfamig; Griffel eben so lang,
mit pfeilsförmiger Narbe.

1) Die krautartige (V. annua).

Blätter fiederförmig, Blumen gelb, in langen Aehren;
Schötchen hängend, mit löffelförmigem Griffel. Mittelmeer,
auf Feldern; ein ästiges, scharf schmeckendes Kraut, schuhhoch,
mit langen, fiederig zerschnittenen Blättern und über fingere-
langen Aehren, mit rothgeaderten, gelben Blumen, Schötchen
borstig. Nasturtium valentinum. Clusius, Hist. II. t. 130.
Trew-Schret T. 8. Gärtner T. 141. Schfuh r T. 128.
Carrichtera.

2) Die strauchartige (V. pseudoeytismus).

Strauchartig, mit verkehrt ovalen Blättern und gelben
Blumen in aufrechten Trauben. Spanien, auf Hügeln, 2—3'
hoch, voll Blätter, $\frac{1}{2}$ " lang, und ein Duzend Blüthen in
Trauben. Sträucher sind in dieser ganzen Ordnung eine Selten-
heit. Lamarck T. 555. F. 2. Cavanilles, Ic. I. t. 42.

B. Schoten gegliedert.

Größere Kräuter mit großen, zum Theil scharfen oder es-
baren Blättern. Gewöhnlich ist die Scheidwand verschwunden
und die Samen liegen in einer Reihe über einander.

c. Schötchen; nur zweygliederig.

8. G. Die Meerseuse (Cakilo).

Kelch offen, Schötchen lanzetförmig, zweygliederig und
zweyzählig, je einsamig, springt quer auf; der obere Samen
aufrecht, der untere hängend, oft verkümmert.

1) Der gemeine (C. maritima).

Blätter fiederförmig, mit schmalen Lappen, Blumen blaß-
roth, Schötchen viereckig und lanzetförmig, das obere Glied
pfeilsförmig. Am Strande; Stengel ästig, schuhhoch; Blätter
2" lang, dick und fleischig; Schötchen zolllang, schmeckt scharf

und salzig, ehemals gegen Scharbock. Zannichelli T. 13.
Gärtner T. 141. F. 2. Fl. dan. t. 1168.

9. G. Die Meerkohle (*Crambe*).

Kelch offen, die längern Staubfäden gabelförmig, Schötchen walzig, oben kugelig, mit einem hängenden Samen, oft darunter noch einer.

Dicke, kohlrartige Kräuter und Sträucher am Mittelmeer, mit weißen Blumen in großen Rispen, und sehr kurzem Griffel.

1) Der gemeine (*C. maritima*).

Blätter glatt, rundlich, buchtig und gezähnt. Rings um Europa, 2' hoch, von unten an getheilt; Blätter wie beym Kohl, fleischig, rippig und bereift, schuhlang; Schötchen oval und schwammig, 5" lang. Wird häufig angebaut und die jungen Sprossen werden zugebunden, worauf sie wie Blumenkohl schmecken. Fl. dan. t. 316. Sturm S. XVIII.

2) Der tatarische (*C. tatarica*).

Blätter mehrfach zerschliffen. Auf Aeckern und Weinbergen, von Mähren und Ungarn an bis in die Tatarey; Wurzel armsdick und armslang, treibt einen 2' hohen, zollsdicken, hohlen Stengel aus den Wurzelblättern, Blüthen weiß in großen Rispen. Die fleischige und süße Wurzel wird geschält, in Scheiben geschnitten und als Salat oder Gemüse gegessen, ebenso die Sprossen. Ist vielleicht die Wurzel *Valdracian*, wovon sich die Tataren, besonders auf ihren Reisen in den Wüsten, fast einzig ernähren; soll auch die *Chara Caesaris* seyn, welche die Soldaten des Julius Cäsar in Kleinasien mit Milch statt Brod gegessen haben. (Caesar, *Bellum civile* III. 48.) Clus., Hist. II. t. 191. Jacquin, Rar. t. 129.

d. Schoten, vielsamig.

10. G. Die Rettige (*Raphanus*).

Kelch geschlossen, 2 Blätter unten sackförmig, in der Blume zwischen den Staubfäden 4 Drüsen; Schote walzig, zweyfächerig, gegliedert und schwammig, Samen in einer Reihe, Griffel lang und einfach.

1) Der wilde (*R. raphanistrum*).

Blätter leyerförmig, Blumen gelb oder weiß und dunkel geadert, Schoten wulstig, einsächerig, drey- bis achtsamig, die Glieder fallen ab. Unkraut auf Aeckern, oft in solcher Menge, daß sie mit dem Rübsamen angesät zu seyn scheinen; 2' hoch, Wurzel dünn, gutes Viehfutter; die Samen früher statt des Senfs. Fl. dan. t. 678. Schuhr T. 188. Hayne II. T. 15. Raphanistrum.

2) Der gemeine (*R. sativus*).

Blätter lang, leyerförmig und rauh, Blumen weiß, Schoten walzig. China und Japan, bey uns seit den ältesten Zeiten angebaut, in Gärten und Rübenfeldern; Wurzel lang und kegelförmig, von allen Farben; Stengel 2—4' hoch, ästig und borstig, Schoten 1½' lang, 3' dick, mit einem Duzend ovalen, röthlich braunen Samen; die scharfen Wurzeln werden dünn geschnitten, mit Salz bestreut, damit sie weichen, und sodann zum Rindfleisch gegessen.

Es gibt 3 Arten Rettig:

1) Die Radischen (*R. s. radicula*).

Klein und rundlich, wie Nuß, sehr zart und wenig scharf, wird daher ganz gegessen, zu Rindfleisch, im Frühjahr. Blackwell T. 81. Radis.

2) Die weißen Rettige (*R. s. albus*).

Sind die gewöhnlichen, welche bald spindelförmig, bald keiselförmig und faustgroß werden; sie sind scharfer und müssen daher mit Salz weichen. Sie befördern die Verdauung und sind harn-treibend. Lobelius T. 201. F. 1. Raviolo; Ravanello.

3) Die schwarzen Rettige (*R. s. niger*).

Sind im Grunde dieselben, mit schwarzer Haut und noch scharfer. Raifort; Ramolaccio.

In Italien gibt es eine Abart, mit dünner Wurzel, welche als Delpflanze angebaut wird, unter dem Namen Rasano della China.

8. Junft. Stengel-Blumenpflanzen — Kressen.

Klappen-Schötchen; die Schötchen zweyfächerig und klaffend.

Die Kraft ruht im Stengel.

Es sind Kräuter mit kleinen Blättern, welche meistens einen bitterlich scharfen Stoff enthalten, und daher als Gewürz gebraucht werden können; die Samen meist platt.

A. Balsgschötchen; Scheidwand schmal.

Diese Schötchen haben einspringende Röhre oder sind wider die Scheidwand zusammengedrückt, so daß diese fast verschwunden ist und die Rahmenleisten in der Mittelachse liegen. Die Klappen bekommen deshalb eine kiel förmige Gestalt, und nähern sich dem ursprünglichen Bau der Bälge.

a. Schötchen breit und meist geflügelt, zwey- und viel samig.

1. G. Die Brillensenfe (Biscutella).

Kelch unten sackförmig, Schötchen wider die Scheidwand zusammengedrückt, so daß der Rahmen am Mittelsäulchen liegt, zweyfächerig, je einsamig, Griffel lang und bleibend; die Fächer trennen sich unten vom Mittelsäulchen ab, und bleiben am Griffel hängen.

Dieses Schötchen zeigt deutlich, daß die Schote aus zwey verwachsenen Bälgen besteht, welche mit ihren Röhren in der Achse verwachsen sind.

1) Der gemeine (B. apula).

Stengel rauch, Blätter stiellos, lanzetförmig und gezähnt, Schötchen flaumig. Italien und im südlichen Deutschland, auf Bergen, schuhhoch und ästig, die Blumen blaßgelb in Trauben. Die Klappen sind fast ganz getrennt, und sehen aus wie zwey neben einander liegende Silberkreuzer. Clus. hist. II. t. 133. Lamarck I. 560. F. 1. Schkuhr I. 182.

2. G. Die Steinkressen (Iboris).

Blumenblätter ungleich, Schötchen quer zusammengedrückt, ausgerandet, Klappen geflügelt, je ein- bis zweysamig. Bauernsenf.

a) Schötchen ungeflügelt, je zweifamig, Staubfäden gezähnt. *Teesdalia*.

1) Die gemeine (*l. nudicaulis*).

Stengel nackt und einfach, Wurzelblätter buchtig, Blumen weiß. Auf dürrem Sandboden, mehrere Stengel und Wurzelblätter über fingerlang. *Fl. dan. t. 323. Schkuhr T. 179.*

b) Schötchen geflügelt und einsamig.

2) Die doldenartige (*l. umbellata*).

Blätter lanzetförmig, die untern gezähnt, Blumen groß, röthlich, gedrängt an den Zweigenden. Mittelmeer, bey uns in Gärten, ein schuhhohes Kraut, dessen scharfe und bittere Samen als Auswurf beförderndes Mittel gebraucht wurden: Samen *Thlaspeos cretici*. *Schkuhr T. 179.*

3) Die immerblühende (*l. semperflorens*).

Strauchartig, Blätter spatelförmig, Blüthen weiß und wohlriechend, in Sträußern, Schötchen nicht ausgerandet. Sicilien und Persien, bey uns in Gewächshäusern als Zierde, schuhhoch, mit vielen zarten, ausgebreiteten Zweigen, welche fast das ganze Jahr blühen; ist scharf und der Samen wurde als Harn treibendes und Auswurf beförderndes Mittel gebraucht: Samen *Thlaspeos cretici*. *Zannichelli, Istria t. 74. Sibthorp, Fl. graeca t. 620. Bauernsensf.*

3. G. Die Täschelkräuter (*Thlaspi*).

Schötchen quer zusammengedrückt und herzförmig, Klappen keilförmig und geflügelt, mit mehreren Samen, Blumenblätter ganz, Staubfäden ohne Zähne.

1) Das Acker-T. (*Th. arvense*).

Blätter länglich, pfeilförmig, glatt und ausgeschweift gezähnt, Blumen weiß, Schötchen rund. Unkraut auf Feldern, schuhhoch; riecht wie Knoblauch, und soll Kornwürmer und Wanzen vertreiben. Die scharfschmeckenden Samen ehemals als blutreinigendes und harntreibendes Mittel; Samen *Thlaspeos*. *Fl. dan. t. 793. Schkuhr T. 180. Hesperkraut, Klaffer.*

2) Das gemeine (*Th. bursae pastoris*).

Wurzelblätter fiederspaltig, Stengelblätter pfeilförmig, Schötchen herzförmig. Ueberall als Unkraut auf Feldern, schuh-

hoch, Blumen weiß, während des ganzen Sommers. Schmeckt etwas scharf, ist ein gutes Schaffutter; ehemals gegen Wunden und Ruhr. Fl. dan. t. 729. Schuhr L. 180. Capsella.

h. Schötchen oval und kaum gestielt, je ein- bis zweysamig.

4. G. Die Kressen (*Lepidium*).

Schötchen quer zusammengedrückt, bauchig und oval; Blumenblätter gleich, oft sammt den Staubfäden verkümmert.

1) Die gemeine (*L. sativum*).

Blätter länglich und fiedertheilig, die obern schmal und ganz, Schötchen nicht ausgerandet, Blumen weiß, mit allen Staubfäden. Orient und Aegypten im Getraide; bey uns in Gärten, $1\frac{1}{2}$ ' hoch, Schötchen 3''' groß, Samen röthlichbraun; schmeckt etwas scharf und wird daher als Salat zum Rindfleisch gegessen, früher, so wie die Samen, gegen den Scharbock.

Die Samen keimen sehr schnell, so daß man während des Winters in den Zimmern in wenig Tagen etwas Grünes haben kann. Man säet sie gewöhnlich auf Löschpapier mit einem Faden um Flaschen gewunden. Schuhr L. 180. Sturm h. IX. Hayne VI. T. 11. Herba et Semen Nasturtii hortensis.

2) Die Stink-Kresse (*L. ruderalis*).

Aestig, Wurzelblätter fiedertheilig, die oberen schmal und ganz, Blumenblätter verkümmert, nur 2 oder 4 Staubfäden. Auf Schutt, spannelang. Stinkt und schmeckt scharf, soll Flöh und Wanzen vertreiben und wird gegen Fieber gebraucht. Fl. dan. t. 184. Schuhr L. 180.

3) Das Pfefferkraut (*L. latifolium*).

Blätter groß, oval lanzetförmig und gezähnt, Blumen klein und weiß in Rispen. Hin und wieder wild, auf Bergen, meist in Gärten, 2—3' hoch, 4—6'' lang, Blumen und Schötchen 1'', die Blätter schmecken pfefferartig und werden mit Fleisch gekocht; früher, wie auch die Wurzel, gegen Scharbock, Wassersucht und Ausschläge. Fl. dan. t. 757. Blackwell L. 448.

4) Die Gift-K. (*L. iberis*).

Untere Blätter lanzetförmig und eingeschnitten, die oberen schmal, Blüthen sehr klein und weiß, in Dolbentrauben, nur

2 Staubfäden. Südlich an Wegen und Mauern, 2' hoch und ästig; statt der fehlenden Staubfäden 4 Drüsen. Das Kraut ist sehr scharf und wurde ehemals gebraucht: *Herba Iberidis*. Zannichelli, *Istria* t. 43. Blackwell *L.* 312. Schuhr *L.* 180.

5. G. Die Schweinskressen (*Senebiera*).

Kelch offen, Schötchen quer zusammengedrückt, zweyknotig und nussartig, je einsamig.

1) Die gemeine (*S. coronopus*).

Stengel liegend, Blätter fiederspaltig, Schötchen nierenförmig, runzelig und kammartig, Blumen weiß. An Wegen, in Gräben und auf Ängern zerstreut; mehrere Stengel ausgebreitet, schublang, Blätter 3", Blumen sehr klein, etwa 8 in Trauben, den Blättern gegenüber, Schötchen 2" breit und lederig. Riecht und schmeckt wie Kresse, ist essbar als Salat und wurde gegen den Stein gebraucht. *Fl. dan.* t. 202. Gärtner *L.* 242. Schuhr *L.* 181. *Cochlearia cor.*, *Ambrosia*, *Carara*, *Schlangenzwang*.

6. G. Die Waide (*Isatis*).

Kelch offen, Schötchen länglich, Klappen kiel förmig, trennen sich oben von dem Rahmen, an dem nur ein Same hängt, unreif 2. Guado; Guède.

1) Der gemeine (*I. tinctoria*).

Stengel glatt und sperrig, Wurzelblätter gekerbt, Stengelblätter pfeil förmig, Schötchen dreymal länger als breit. Südlich auf Schutt, zweyjährig, 3—4' hoch, Blätter zahlreich, etwas fleischig, die untern spannelang und 2" breit; Rispe vielblüthig, Schötchen $\frac{1}{2}$ " lang und schwärzlich. Riecht bey dem Reiben scharf und schmeckt ebenso, wurde gegen Geschwüre und Milzkrankheiten gebraucht; wird aber vorzüglich in Feldern angepflanzt, zur Gewinnung der blauen Farbe, welche Waide, französisch *Pastel* heißt. Schuhr *L.* 188. Sturm *H.* III. Trattinnick's *Archiv* *L.* 67. *Herba Glasti*.

B. Taschen-Schötchen; Scheidwand breit, wenig samig.

Hier sind die Klappen der Scheidwand parallel zusammengedrückt und die Rahmenleisten weit von der Mittelachse ent-

fernt; daher die Scheidwand breit und scheibenförmig. Bismlich milde Kräuter.

7. G. Die Steinkräuter (Alyssum).

Blumenblätter oft gespalten und die kürzern Staubfäden gezähnt; Schötchen länglich rund, flach und mehrsamig, Samen gerändert. Blumen gelb und weiß.

a) Schötchen vielsamig. *Farsetia*.

1) Das graue (*A. incanum*).

Aufrecht, Blätter lanzetförmig und graulich, Blumenblätter gespalten und weiß. Im Sand, auf Bergen, ein behaartes Kraut, 1—2' hoch, jedes Fach vier- bis sechsamig; gutes Schaffutter. Schfuhr T. 181.

b) Schötchen wenigsamig.

2) Das Feld-St. (*A. campestre*).

Blätter schmal und rauch, Blumen gelb, Schötchen rund, Kelch abfällig. An sandigen Orten, spannehoch, die untern Blätter rundlich, die obern lanzetförmig; die Blumen sehr klein, ausgerandet, gelb, dann weiß; neben jedem kürzeren Staubfaden 2 Borsten, welches auf 10 Staubfäden deutet. Schfuhr Taf. 181.

8. G. Die Mondveilchen (*Lunaria*).

Kelch geschlossen, 2 Blätter sackförmig; Schötchen groß, sehr flach und gestielt, wenige Samen platt.

1) Das Sommer-M. (*L. annua*).

Stengel rauch, Blätter herzförmig und stumpf gezähnt, Blumen röthlich oder weiß und geruchlos, Schötchen stumpf, Samen rund. Südlich auf Bergen, bey uns in Gärten als Bierpflanze; 2' hoch, Kelch purpurroth, Blumen ebenso oder weiß, Schötchen silberglänzend; die scharfen Samen früher gebräuchlich. Schfuhr T. 182. Sturm H. 48. Argentina, Silberblatt, Atlaskraut.

2) Das Winter-M. (*L. rediviva*).

Blätter herzförmig und spitzig gezähnt, Blumen violettroth und wohlriechend, Schötchen länglich. Südlich auf Bergen, bey uns in Gärten als Bierpflanze, 2—3' hoch; Blätter 6' lang, fast ebenso breit und lang gestielt, Blüthen in Doldenrispen,

Schötchen 2'' lang, Samen 4''' breit, nierenförmig und braun; riechen und schmecken wie Kressensamen und würden ebenso gebraucht. Lamarck T. 561. F. 1. Sturm S. 49.

C. Spindel-Schötchen; Scheidwand länglich, vielsamig.

9. G. Die Pfriemenkressen (*Subularia*).

Schötchen oval, mit gewölbten Klappen und stielloser Narbe, Fächer je viersamig.

1) Die gemeine (*S. aquatica*),

Wurzelblätter grasartig und pfriemenförmig, Blüthen einzeln und weiß. Nördlich in stehenden Wässern, ein schwächtiges Kräutlein und fingerslang, mit zolllangen Wurzelblättern und einigen Schäften, woran 3—4 entfernte weiße Blümchen, wie bey dem Hungerblümchen. Fl. dan. tab. 35. Schuhr Taf. 180. Sturm S. IX.

10. G. Die Hungerblümchen (*Draba*).

Blumenblätter meist gespalten, Staubfäden zahntlos, Schötchen länglich oval und etwas gewölbt, Samen ungerandet.

1) Das gemeine (*D. verna*).

Schaft nackt, Wurzelblätter länglich, flaumig und gezähnt, Blüthen weiß und gespalten, in Trauben. Ueberall auf Feldern und Sandboden, kaum fingerslang; die Blätter kaum einige Linien lang und rosenartig; die Blumen ganz wie bey Alsino. Das Schötchen sogar oft dreifächerig, was die Verwandtschaft dieser Pflanze mit den Nelken beweist. Fl. dan. tab. 983. Schuhr T. 179.

11. G. Die Löffelkräuter (*Cochlearia*).

Kelch offen und hohl, Staubfäden zahntlos, Schötchen bauchig, rauh, viele Samen ungerändert.

a) Klappen mit einer Rippe.

1) Das gemeine (*C. officinalis*).

Wurzelblätter herzförmig und lang gestielt, Stengelblätter länglich und ausgeschweift gezähnt, Blumen weiß, Schötchen fast kugelrund. Am Meer und an Soolen, bey uns in Gärten, schuhhoch, mit Nesten von unten auf; Wurzelblätter spannelang und handbreit, Blüthen in Doldentrauben, 3—5 eckige und rothbraune Samen in jedem Fach. Das frische Kraut riecht

und schmeckt bitter und scharf, enthält Eyweiß, Salze und ein flüchtiges Del; wird gegen Scharbock, Verschleimungen und Ausschläge gebraucht, im Norden als Salat gegessen: Herba et Semen Cochleariae. Fl. dan. t. 135. Ptenf I. 512. Trattinnicks Archiv I. 236. Hayne V. I. 28. Düffeld. III. I. 2. Wagner II. I. 176.

b) Die Klappen ohne Rippe.

2) Der Meerrettig (*C. armoracia*).

Wurzelblätter länglich und gefeibt, Stengelblätter lanzettförmig und eingeschnitten; Blumen weiß, in Rispen, Schötchen länglich. Südlich an Gräben, bey uns häufig angepflanzt in Feldern; Stengel hohl, 2—3' hoch und ästig; Wurzelblätter 1½' lang, ½' breit, meist ganz von Erdsöhnen durchlöchert; Schötchen mit 6—8 Samen. Die Wurzel ist fleischig, ein und den andern Zoll dick, weißlich und ästig, und geht über einen Fuß lang in die Erde; riecht und schmeckt sehr beißend, enthält Stärke, Zucker, Eyweiß und ein scharfes, flüchtiges Del, und wird roh und gekocht gegessen als Gewürz zum Rindfleisch; als Blasenpflaster gebraucht, gegen Scharbock, Verschleimung und Wasserfucht. Ptenf I. 513. Schluhr I. 181. Hayne V. I. 29. Düffeld. XIII. I. 21. Wagner I. 195. 196.

12. G. Die Leindotter (*Camelina*, *Myagrum*).

Kelch geschlossen, Schötchen länglich rund, mit kegelförmigem Griffel, woran nach dem Deffnen die Klappen hängen, viel-samig, reif nur ein- bis zweysamig.

1) Der gemeine (*C. sativa*).

Blätter umfassend, länglich lanzettförmig, fast ganz und etwas behaart, Schötchen birnförmig. Als Unkraut in Feldern, besonders unter dem Lein, 2—3' hoch und ziemlich einfach und rauch, Blätter 2" lang, ¾" breit; Blumen blaßgelb in Trauben, Schötchen aufgeblasen, 4" lang, mit 2" langem Griffel und vielen gelblich braunen Samen. Wird jetzt allgemein als Delpflanze angebaut; die schleimig und bitterlich schmeckenden Samen als erweichendes und schmerzstillendes Mittel, das Kraut gegen Augenentzündung: Herba et Semen Sesami vulgaris. Fl. dan. t. 1038. Schluhr I. 178. Sturm S. IV.

9. *Zunft. Laub-Blumenpflanzen. — Korb-Keel*
 Schoten lang und flachend.

Meist Kräuter mit großen, lappigen, oft essbaren Blättern und sehr breichen, bisweilen scharfen Samen in gemäßigten und kalten Ländern.

A. Die Schoten meist platt, mit kurzem Griffel; Samen platt, Lappen flach, Würzelchen auf den Spalt der Samenlappen gebogen (*accumbens*).

a. Schoten kurz, fast wie Schötchen.

1. G. Die Brunnenkresse (*Nasturtium*).

Kelch offen, Schote kurz und gewölbt, Samen zweizeilig, Griffel kurz.

1) Die gemeine (*N. officinale*).

Stengel hohl, Blätter fiederig zerschnitten, Endblättchen herzförmig, Schoten ziemlich walzig, Blumen weiß. In Bächen, schuhlang, Blätter saftig, mit 3—9 rundlichen Fiederlappen, Blumen klein, in Endtrauben, Schote $\frac{1}{2}$ " lang. Das Kraut schmeckt bitterlich und scharf, und wird häufig als Salat zum Rindfleisch gebraucht, sonst auch gegen den Scharbock. Schuhr *L.* 187. Sturm *H.* 43. Hayne *V.* *L.* 32. Düsseld. *XI.* Taf. 6.

b. Schoten lang.

2. G. Die Wiesenkressen (*Cardamine*).

Kelch aufrecht, Schote schmal, Klappen schmaler als die Scheidwand, ohne Mittelrippe, rollen sich von unten auf, Samen in einer Reihe. Schaumkraut, Gauchblume.

1) Die bittere (*C. amara*).

Stengel eckig mit Ausläufern, Blätter fiederig mit rundlichen Lappen, Blumen weiß, mit rothen Beuteln. An Bächen, schuhhoch, wird mit der Brunnenkresse verwechselt, schmeckt aber sehr bitter, wird gegessen und gegen den Scharbock gebraucht: *Herba Nasturtii majoris*. Schuhr *L.* 187. Sturm *H.* 45. Hayne *V.* *L.* 31.

2) Die gemeine (*C. pratensis*).

Blätter fiedrig, Wurzelblätter rundlich, Stengelblätter lanzettförmig, Blumen röthlichweiß, Griffel sehr kurz. Ueberall auf Wiesen, im May, Schuhhoch, glatt, meist unverzweigt; Blumen ziemlich groß, bläulich geädert, Schoten 1" lang. Das Kraut schmeckt bitterlich und scharf, gegen Scharbock, die Blüthen gegen Krämpfe. Gewöhnlich hängt Schaum daran, von der Schaumicade. Schuhr T. 187. Sturm h. VIII. Hayne V. T. 30. *Herba et Flores Nasturtii pratensis.*

3. G. Die Zahnwurzeln (*Dentaria*).

Ebenso, aber der Kelch geschlossen und die Narbe ausgerandet.

1) Die gemeine (*D. bulbifera*).

Untere Blätter gefiedert, obere einfach, mit braunen Knospen in den Achseln, Blumen röthlich. In Bergwäldern, 1½' hoch, die Wurzel federfeldick, ästig und gezähnt, Blumen ziemlich groß, in Dolbentrauben; die Knospen keimen, und dagegen verkümmern oft die Samen. Die scharf und ekelhaft schmeckende Wurzel früher gegen Grimmen und Ruhr. Schuhr T. 183. Sturm h. 48. Trattinnicks Archiv T. 188.

4. G. Die Gänsekressen (*Arabis*).

Schote schmal und lang, Klappen flach mit einer Rippe, Samen zweyreihig, Kelch und Blume aufrecht.

1) Die gemeine (*A. thaliana*).

Stengel fadenförmig, Wurzelblätter länglich und gestielt, Blumen weiß, länger als der Kelch. Auf Aeckern und Felsen, spannehoch, Schoten ¾" lang. Fl. dan. t. 1106. Schuhr Taf. 185.

5. G. Die Thurmkräuter (*Torritis*).

Ebenso, aber die Schote viel länger, die Klappen flach und rippig, die Samen zweyreihig.

1) Das gemeine (*T. glabra*).

Stengel glatt, Wurzelblätter gezähnt und rauh, Stengelblätter umfassend und glatt, Blumen klein und weiß, Schoten angeedrückt. Auf Bergen, 2—3' hoch, Blüthen in Endtrauben.

Schoten über 2^l lang. Lamarc L. 563. F. 2. Schkuhr Taf. 185.

6. G. Die Levkojen (Cheiranthus).

Kelch geschlossen und 2 Blätter sackförmig, Schote lang und zusammengedrückt, mit 2 Narben, Samen flach und einreihig.

Zweyjährige Kräuter, zum Theil Sträucher mit Haaren und länglichen Blättern. Giroflée.

1) Die gelbe (Ch. cheiri).

Stengel sträucherartig, Aeste eckig, Blätter lanzetförmig, fast nackt, unten zweyzählig. Südlich auf Mauern, bey uns häufig in Gärten und Töpfen, 2—3' hoch mit gefüllten, goldgelben, braun und violett gemischten, sehr wohlriechenden Blumen, welche etwas bitter schmecken und gegen Gelfucht gebraucht wurden, wie auch Blätter und Samen: Flores Cheiri. Knorr, Deliciae t. V. Schkuhr L. 184. Sturm H. 45. Goldlact, Giroflée jaune, Ravenelle, Leucojo giallo.

b. Matthiola. Schoten rundlich, Narben gegen einander geneigt.

2) Die Sommer-L. (Ch. annuus).

Stengel krautartig, Blätter lanzetförmig, gezähnt und bestäubt. Südlich an den Küsten, bey uns in Gärten und Töpfen, Schuhhoch, einfach und gefüllt, roth und weiß. Schkuhr L. 184. Quarantain.

3) Die Winter-L. (Ch. incanus).

Ebenso, aber fast sträucherartig, Blätter ungezähnt, Blumen dunkelroth und weiß. Am Mittelmeer, bey uns in Gärten und Töpfen, Stengel sehr ästig, 2—3' hoch, meist gefüllt und sehr wohlriechend. Fuchs L. 313. Besler, Hort. oyst. H. t. 1—4. Weinmann L. 648. a—e.

7. G. Die Barbelkräuter (Erysimum).

Kelch geschlossen, Schote vierkantig, Narbe meist einfach und stumpf, Samen einreihig.

1) Das gemeine (E. barbarea).

Untere Blätter seyerförmig, mit großen, runden Endlappen, Blumen gelb, länger als Kelch. Häufig an feuchten Orten,

1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, Blätter 3' lang, Schoten 1'' und röhlich. Das bittere Kraut brauchbar wie Brunnenkresse: *Herba Barbareae*. Fl. dan. t. 985. Schkuhr T. 183. Sturm S. 43.

S. G. Die Häderiche (*Sisymbrium*).
Kelch offen und ohne Säfte, Schote ziemlich walzig, stiellos mit 2 Narben, öffnet sich mit graden, dreyprippigen Klappen, Staubfäden ungezähnt, Samen einreihig.

1) Der gemeine (*S. officinale*).

Glaumig, Blätter zackig, Schoten angebrückt, Blumen gelb in Aehren. Auf Schutt, 2' hoch und ästig, Blätter 3' lang, Blumen klein, Schoten 1'' lang, bläulich und achtkantig, klaffen von unten; scharf, wird, so wie die Samen, gegen Heiserkeit gebraucht: *Herba et Semen Erysimi*. Schkuhr Taf. 183. Sturm S. V. Hayne II. T. 13. Häderich.

2) Das Sophienkraut (*S. sophia*).
Blätter dreymal gefiedert, Blättchen schmal, Blumen gelb, kleiner als der Kelch. Auf Schutt, besonders auf Brandplätzen, den ganzen Sommer, 2' hoch und sperrig, Blätter 3' lang, Blumen sehr klein, in langen Trauben, Schoten $\frac{1}{2}$ '' lang, Samen klein und gelblichbraun, sollen die Kraft des Schießpulvers vermehren; wurden gegen Würmer gebraucht, das beißende Kraut gegen Wunden und Geschwüre: *Herba Sophiae Chirurgorum*. Fl. dan. tab. 528. Blackwell T. 440. Hayne V. T. 33.

3) Die Läuichel (*S. alliaria*).

Blätter herzförmig, gezähnt, riechen nach Knoblauch, Blumen weiß. Ueberall an Hänen, 3' hoch, Blätter gestielt, 2 $\frac{1}{2}$ '' lang und fast eben so breit; Schoten 1'' und violett. Kraut und Samen bitter und scharf, sonst gegen Krebs; die Kuhmilch bekommt davon einen Geruch. Fl. dan. tab. 935. Schkuhr T. 182. Hayne V. T. 34. Rampen.

c. Samenlappen flach, aber das Würzelchen auflegend (*incumbens*).

S. G. Die Nachtviole (*Hesperis*).

Kelch geschlossen, 2 Blätter sackförmig, Blumenblätter schief,

längere Staubfäden unten breit; Schote fast viereckig, mit 2 Narben, Samen dreyeckig und einreihig.

1) Die gemeine (*H. matronalis*).

Stengel einfach und aufrecht, Blätter oval lanzetförmig und gezähnt, Blumenblätter ausgerandet und listig, Schoten wulstig. Südlich in Wäldern, bey uns in Gärten als Zierpflanze, mehrere Stengel ausdauernd, 2—3' hoch, Wurzelblätter gestielt und spitz-oval, 4" lang, 1½" breit, Blumen in Doldentrauben und rispenförmig, groß, weiß, auch purpur- und rosenroth, riechen des Abends sehr angenehm, Schoten 3" lang. Kraut und Samen scharf, ehemals gegen Brustkrankheiten. Fl. dan. t. 934. Jacquin, Austr. tab. 347. Lamarck T. 564.

F. 1. *Viola matronalis*.

2) Die traurige (*H. tristis*).

Stengel rauh, Blumen schmutzig gelb, dunkelroth geadert. Südlich, bey uns in Gärten, 1—2' hoch, Wurzelblätter gestielt und oval lanzetförmig, Stengelblätter herzförmig, Schoten walzig, fingerslang; die Blumen riechen des Nachts sehr angenehm. Jacquin, Austr. t. 202. Schkuhr T. 184.

B. Samensappen gefaltet, Schoten rundlich mit langem, gespaltenem Griffel, Samen rundlich, meist einreihig.

10. G. Die Senfe (*Sinapis*).

Schote lang walzig, mit 3 oder 5 Rippen und geschnäbelt; Narbe einfach, viele runde Samen einreihig; Kelch offen, Blumenblätter nagelförmig, mit 4 Drüsen.

1) Der Feldsenf (*S. arvensis*).

Stengel borstig, untere Blätter leyerförmig, die obern oval lanzetförmig und gezähnt, Schoten wulstig, Klappen dreyrrippig, länger als der Griffel, Blumen gelb. Unkraut auf Aeckern, besonders in der Gerste, 2' hoch, Schoten 1½" lang, Blüthen klein. Das Kraut ein gutes Futter, die scharfen Samen früher als harntreibendes Mittel. Fl. dan. t. 753. Schkuhr T. 186. Hayne II. T. 14. Sénevé.

2) Der weiße (*S. alba*).

Stengel glatt, Zweige gestreift, Blätter leyerförmig, fiederspaltig und gezähnt, Schoten wulstig und rauh, kürzer als

Griffel, Blumen gelb. Im Getraide, besonders südlich, sonst häufig angebaut, 2' hoch, Blätter 3" lang, 2" breit, Schote 1 1/2", fast 3" breit, enthält 1/2 Duzend gelbliche Samen, welche unter dem Namen des englischen Senfs mit Essig als Gewürz zum Rindfleisch gegessen werden; das Mehl zu Blasenpflastern und Fußbädern; das Del gut zu Speisen. Schkuhr I. 186. Sturm. H. VIII. Hayne VIII. T. 39. Düsseldorf. VIII. T. 12. *Moutarde blanche.*

3) Der schwarze (*S. nigra*). Schoten glatt und angedrückt, in Trauben, obere Blätter schmal und ganz. An Flüssen und auf feuchten Wäldern, mehr südlich, 3—4' hoch, Blätter 4" lang, 2" breit, Blüthen gelb; Schote zolllang, 1" breit, endigt in einen kurzen Schnabel und enthält je 4—6 braune Samen; wird besonders im südlichen Frankreich gebaut und wie der vorige benutzt, ist aber schärfer, und daher vorzüglich in den Apotheken. Die *Moutarde*, welche in Fayenceöpfen zu uns kommt, ist gestoßener Senf, in Burgund mit Essig oder Most eingemacht, und daher der Name, auch *Mosterich*. Die Samen enthalten einen eigenthümlichen, crystallinischen Stoff, auch Schwefel und Stickstoff und liefert bey der Destillation flüchtiges Del mit Blausäure. Sie werden vorzüglich als Blasenpflaster gebraucht, und gegen Schwäche der Verdauungs- und Harnwerkzeuge. Außerdem geben sie fettes Del, welches gelind purgirt. Fl. dan. t. 1582. Hayne VIII. T. 40. Düsseldorf. XIII. T. 22. Wagner II. T. 200. *Brassica sinapioides*; *Moutarde noire*, französischer Senf.

11. G. Die Kohle (*Brassica*).

Schote walzig, mit einer einzigen Rippe, Schnabel lang, mit gespaltener Narbe; viele runde Samen, einreihig, Kelch fast geschlossen, 4 Drüsen, eine inwendig der kurzen, eine auswendig der längern Staubfäden. *Caules Veterum*; daher *Cavolo*, *Chou*, *Kohl*.

1) Der Salat-R. (*B. eruca*).

Griffel zweyschneidig, Samen zweyreihig; Stengel ästig und rauch, Wurzel dünn, Blätter leyerförmig, Blumen weiß, mit braunen Adern, Schoten glatt. Südlich an Wegen und ange-

haut, bey uns in Gärten, 2' hoch, Blätter 4'' lang, 2 1/2'' breit, mit 3—7 Lappen, Schote fast zolllang mit einem halb so langen Schnabel. Die Blätter sind scharf und saftig, riechen unangenehm und schmecken widrig, werden dennoch, besonders in Italien, unter den Salat gethan; soll reizend wirken. Die Samen sind scharf, ziemlich wie Senf, und waren in der Apotheke Blattweil. L. 242. Schfuh. L. 186. *Bruca sativa*; *Ruca*, *Roquette*, *Rauke*.

2) Der Gemüs-K. (*B. oleracea*).

Wurzel dünn, Blätter fleischig, glatt und bereift, die untern gestielt und leyerförmig, die obern länglich; Blumen bläsigelb in langen Rispen, Staubfäden aufrecht.

Soll in Griechenland wild wachsen. Stengel 3—4' hoch und ästig, Blätter groß und ausgeschweift, Blüthen groß, mit einem langen Nagel, Schoten 2' lang, mit kurzem Schnabel, Samen schwarzbraun. Wurde schon bey den Griechen und Römern gepflanzt, und daher die vielen Abarten.

1. Die Blätter die Hauptsache, essbar.

a. Blätter offen. Blattkohl. *Br. o. acophala*.

1. *Br. o. sylvestris*, wilder Kohl; Engl. bot. t. 637.

2. *Br. o. viridis*, Schnittkohl; Blätter bleiben offen. Meist als Viehfutter, doch auch, besonders auf dem Lande, angepflanzt zu Gemüse. *Chou vert, cavalier, en-arbro, sans-tête*. Lobel. L. 243. F. 1. *Camerac.*, Ep. t. 248. *Bauh.*, Hist. II. t. 429. f. 2. Grünkraut.

b) *Br. o. laciniata, quercifolia*, Blankohl, pommerscher Kohl; Stengel walzig, Blätter zerrissen. *Bauh.*, Hist. II. t. 832. f. 2.

c) *Br. o. sabellica*, Braunkohl; Stengel rund, Blätter offen, kraus. *Chou vert frisé, frangé, du nord*. Fuchs L. 414. Lob. L. 247. F. 1. *Bauh.* L. 832 F. 1. *Plenk* L. 532.

d) *Br. o. selenisia, pinnata*, Federkohl, Plumagiekohl; Stengel walzig, Blätter zerschnitten, Lappen schmal. *Chou plume, aigrette*. Lobel. L. 246. F. 2. *Bauh.* in Taf. 832. Fig. 3,

e) Br. o. arborea, Baumkohl; wird über manns hoch und dauert 8—10 Jahre. Blätter geschlossen. Kopfkohl oder das sogenannte Kraut.

3. Br. o. capitata, weißer Kohl, Kappiskraut, Weißkraut; Blätter kopfförmig geschlossen. Die Krautköpfe werden als Sauerkraut eingemacht. Chou cabus, pommé, Capuccio. Fuchs I. 416. Lobel. I. 243. F. 2. Cam., Ep. t. 250. Weinm. I. 259. Plenk I. 530.

h) Br. o. rabra, rother Kopfkohl; zu Salat und in Essig eingekocht. Chou rouge. Bauh. I. 831. F. 1. Weinm. I. 258.

c) Br. o. sabauda, bullata, crispa, Wirsing, Wirz, Pörsch, Herzkohl, Savoyerkohl; lose Köpfe von krausen Blättern. Chou pommé frisé, de Milan, de Savoie; Verza. Lob. Taf. 244. Fig. 1. Camer., Ep. t. 249. Weinm., Phyt. t. 261.

2. Blüten die Hauptsache, essbar. Blumenkohl.

4. Br. o. botrytis, Blumenkohl; Strauß kopfförmig, weiß, Blütenstiele fleischig, Blumen verkümmert, Blätter geschlossen, flach. Chou fleur, Cavolo fiore. Lobel. I. 245. F. 1. Camer. Taf. 252. Weinm. Taf. 256. Bauh. I. 829. F. 1. Plenk I. 533.

b) Br. o. asparagoides, Broccoli; ebenso, Blätter kraus, Strauß grünlich. Broccoli; Broccoli pavonazzi. Plenk I. 534. Stengel die Hauptsache, essbar. Rübentkohl.

5. Br. o. caulo-rapa, gongyloides; Kohlrabi; Stengel kugelförmig über der Erde verdickt. Wird in Gärten und Sommerfeldern als Gemüse gepflanzt. Chou-rave, Cavol-rapa. Lobel. I. 246. F. 1. Bauh. I. 830. F. 1. Camer. I. 251. Plenk I. 535. Hayne I. 16. F. 2.

3) Kohlsaft (B. campestris). Blätter bereift, herzförmig, umfassend, spitzig, untere leyerförmig, etwas borstig, Blumen gelb; die Keimblätter sind glatt. Wild in Sicilien und Neapel.

a. Delfkohl.

1. Br. e. oleifera hyberna, Colzato, Colsat, Colza (Kohl)

saat,
in der
mehr
Fl. d
im F
Wird
gesch
Cavol
der C
und f
Ker
blätte
obere
aufre
bar.
Som
ange
mit
Rübf
Cole
seyen
Räp
die 2
gibt,
ses f
zweig

faat) Ist der gewöhnliche Winterräps, welcher am Rhein und in den Niederlanden allgemein als Oelpflanze angebaut wird und mehr Del gibt als der Rübsamen. Bauh., Hist. II. t. 883. Fl. dan. t. 550. Dalechamp, Lugd. t. 523. f. 1.

2. B. c. o. aestiva, Sommerräps, wird mehr in Holland im Frühjahr gesät.

b. Schnittkohl, Br. c. pabularia, Chou à saucher. Wird in die Gärten gesät und im Frühjahr als Gemüse abgeschnitten.

c. Knottenkohl, Br. c. napo-brassica; Chou navet, Cavolo navone, Kohlrüben, Boden-Kohlrabi, Kohlrabi unter der Erde, mit rübenförmiger Wurzel. In Feldern, als Gemüse und fürs Vieh. Ist die Rübe gelblich, so heißt sie Rutabaga. Kerner, Decon. Pfl. L. 213.

4) Rüben (Br. rapa).

Wurzelblätter grasgrün, leyersförmig und rauch, die Stengelblätter bläulich grün und glatt, die mittleren eingeschnitten, die oberen ganz und oval herzförmig, Blumen gelb, Schoten fast aufrecht. Weiße Rüben, Rave, Rapa, Turnips.

a) Oelrüben, Br. r. oleifera. Wurzel mager, nicht essbar. Rübsen, Lewat.

1. Br. r. praecox. Schoten aufrecht. Sommer-Rübsen, Sommer-Lewat, Navette d'été, Ravizzone. Wird hin und wieder angepflanzt, liefert aber wenig Del; dagegen sind die Samen, mit Hirse gemengt, ein gesundes Futter für die Stubenvögel.

2. Br. r. oleifera hyberna. Schoten abstehend. Winter-Rübsen, Winter-Lewat, Navette, N. d'hyver, Rapaccione; Cole-seed.

Mehr angepflanzt im nördlichen Deutschland; die Samen seyen aber den Stubenvögeln tödtlich. Lobel. I. 200. F. 2.

Der Rübsen oder Rübsamen sieht aus wie ein kleinerer Raps. Die Stengel sind dünner, niedriger und wenig ästig; die Blätter kleiner, die untern leyersförmig; da er wenig Del gibt, so pflanzt man ihn jetzt weniger. Die Stengel des Rapses sind 4' hoch, fast fingersdick, von unten an sperrig verzweigt, meist purpurroth gestreift, wie auch die Blattrippen.

Alle Theile des Rübsens sind grün; die Wurzel dünn, gleichförmig zulaufend; die des Rapses anfangs mehr wälzig und hin und wieder in Hücker angeschwollen.

b) Rüben; Wurzel fleischig, eßbar.

1. Kernrüben (*Br. r. esculenta*).

Schoten abstehend, Wurzel wie kleine Möhre, aber bräunlich. Pariser, Teltauer Rüben, Nævet, Napo, Navone. In Gärten, vorzüglich in Sandboden. Diese kleinen Rüben schmecken sehr süß und kernhaft, fast wie Castanien. Brunf. T. 193. Pobel. T. 200. F. 1. Blackw. T. 410. Cam., Ep. t. 222. Bauh. II. T. 842. *Br. napus* L.

2. Strahlrüben (*Br. rapa*).

Wurzel dick und fleischig.

a) *B. r. depressa*. Fast kugelförmig, mit schwanzförmig eingesetztem Würzelchen. Ueberall nach der Aërnte in großen Feldstrecken angepflanzt, vorzüglich als frisches Winterfutter fürs Vieh, aber auch als ein gesundes Gemüse. Sie wird in die Stoppeln gesät und reift noch bis um den November. Diese Rüben sind gewöhnlich über faustgroß, weiß, oder oben mit einer violettrothen Einfassung; Fleisch ganz weiß, im Durchschnitt strahlig, wässerig und süß; auch roh eßbar, doch nur zum Löschen des Durstes. Fuchs T. 212. Matth. T. 329. Pobel. T. 197. F. 1. Cam., Ep. t. 218. Blackw. T. 231. Bauh. II. T. 838. Weinm. T. 859. F. 6. Runde Rüben, Strahl-, Zeller-, Mayrüben; Rapibulo, Rapaotonda.

b) *B. r. oblonga*. Wurzel lang kegelförmig. Wird weniger häufig angepflanzt, hat die Gestalt der Kunkelrüben, gewöhnlich armsdick und schußlang, und oben handbreit violett gefärbt. Wird mehr dem Vieh gefüttert als gegessen. Matth. T. 330. F. 1. Cam., Ep. t. 219. Pobel. T. 197. F. 2. Weinm. T. 859. F. a. Lange Rübe, Guckelrübe, Stoppelrübe.